



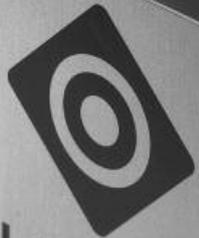
LEVAR TWIN

ROTATION

DIRECTION

LIQUID

VACUUM



LEVAR
TWIN



Nicht nur sauber, sondern rein

Was lange währt... Entschuldigen Sie den Griff in die Phrasenkiste, aber seit ich 2017 auf dem Analog Forum Krefeld am Stand von MHW Audio auf die kommende hauseigene Plattenwaschmaschine aufmerksam gemacht wurde, ist wirklich schon einige Zeit ins Land gegangen. Nachdem ein Vorserienmuster nicht zum Test freigegeben worden war – wenn schon, denn schon –, stand nun endlich ein Exemplar aus der laufenden Produktion bei mir zu Hause – und machte mehr als nur einen guten Eindruck.

Um ehrlich zu sein: Mit Putzen, Säubern, Spülen, Aufräumen und Ähnlichem hat der Autor dieser Zeilen im Allgemeinen nicht viel am Hut. Wenn ich schon nach Feierabend und der mitunter zwei-stündigen Heimfahrt vom Büro noch zu etwas bewegt werden kann, dann eher zu kreativer Arbeit. Das Ergebnis und die Euphorie über das Gelingen Letzterer halten ja deutlich länger vor als der makellose Zustand des gerade frisch geputzten Badezimmers. Über drei Jahrzehnte musste denn auch ein Griff zur Kohlefaserbürste reichen, um meine Schallplatten vor dem Abspielen zumindest halbwegs sauber zu wischen. Allmählich wuchs jedoch der Frust über Knistern, Knacksen und – wenn's ganz schlimm kam – verzerrt oder verschnupft klingende Passagen. Im Fall von aus zweiter Hand erstandenen LPs – immerhin gut die Hälfte meines Bestandes – kann man solche akustischen Einschränkungen noch hinnehmen (jedenfalls dann, wenn sie nicht gerade zu Sammlerpreisen über die Theke gingen). Die werden nach mehrmaligem Abspielen samt vorab erfolgter Behandlung mit der Plattenbürste aber auch eher besser als schlechter. Weniger akzeptabel ist dagegen der klangliche Niedergang von LPs, die zu Preisen von durchschnittlich 25 bis 30 Euro neu gekauft werden und oft schon in jungfräulichem Zustand ein ganzes Spektrum an Nebengeräuschen erklingen lassen, das sich jedes Mal, wenn sie abgespielt werden, zu multiplizieren scheint. Entnervt frage ich mich da hin und wieder, was eigentlich so schlecht ist an CDs, zumal diese vor allem aus zweiter Hand weit billiger zu haben sind. Wenigstens haben sie den Anstand, sich einfach nicht vom Player lesen zu lassen, wenn sie zu stark beschädigt oder verdreckt sind. (Nun ja, manchmal bleibt auch eine mitten im Lieblingsstück hängen oder quittiert ganz plötzlich den Dienst.)

Versuche mit Plattenreinigungssets, die irgendeine Reinigungsflüssigkeit, eine Bürste zum Auftragen beziehungsweise Entfernen und, wenn's mal großzügig sein durfte, auch noch eine Schutzschablone für das Plattenlabel enthielten, führten zwar zu brauchbaren Ergebnissen, konnten mangels einer ordentlichen Absaugung der Flüssigkeit aber auch nicht der Weisheit letzter Schluss sein. Auch nach längerem Wischen bleibt da oft noch so viel Flüssigkeit in den Rillen, dass die Plattenspielnadel geradezu wie ein Schneepflug agiert und sich am Ende einer Plattenseite – sofern die



Plattenwaschmaschine Levar Twin

Nadel nicht schon vorher entgleist ist – ein eindrucksvoller Bausch aus Staub und Dreck daran angesammelt hat. Ähnliches gilt für preiswerte Ultraschallreinigungsgeräte, bei denen die Platten, nachdem sie „baden gegangen“ sind, vertikal auf einer Abtropffläche „luftgetrocknet“ werden. Auch die mechanische Beschaffenheit dieser Geräte, die für 200 bis 300 Euro erhältlich sind, mutet eher laienhaft und nicht unbedingt langzeitstabil an. Das Fazit, dass irgendwann die Anschaffung einer „richtigen“ Plattenwaschmaschine unumgänglich sein würde, lag also nahe. Aber welche? Liegt der Unterschied zwischen einem Einstiegsmodell zu vergleichsweise schlappen 400 bis 500 Euro und einem, das mehrere Tausend Euro kostet, nur im Bedienkomfort und Geräuschpegel der Absau-

gung oder sind – gleich wirksame Flüssigkeit vorausgesetzt – von den preislich höher angesiedelten Maschinen auch hörbar bessere Ergebnisse zu erwarten? Was kann ich überhaupt erwarten von entsprechend gereinigten Platten? „Nur“ weniger Störgeräusche, oder geht da auch im Hinblick auf den Gesamtklang noch etwas?

Fragen über Fragen, und bei meinen ersten Orientierungsrunden bekam ich kaum eindeutige Aussagen zu hören. Da

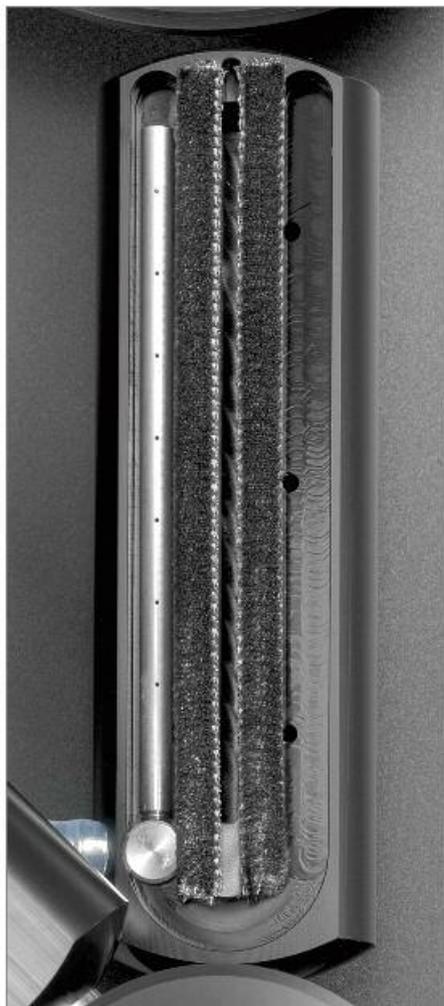


Links: Quadratisch, praktisch, gut – so stellt man sich eben eine Plattenwaschmaschine, dessen Außenmaße ja durch das LP-Format vorgegeben sind, vor. 10-Zoll-LPs und Singles können übrigens mit der Levar Twin gleichermaßen gut gereinigt werden, ohne dass es dazu Zusatzeile und Umbauarbeiten braucht

Unten: Alles klar: Flüssigkeit tankt man rechts unten (ein passender Trichter wird mitgeliefert), der obere Teil der Reinigungseinheit schwenkt nach außen – wie auch die Antistatikbürsten – sodass eine Platte aufgelegt werden kann, die anschließend mit einer schraubbaren Plattenklemme fixiert wird



kam mir die kleine Fachsimpelei mit Dieter Molitor am Stand von MHW Audio, umgeben von rund einem Dutzend Plattenwaschmaschinen, gerade recht. Herr Molitor weiß, wovon er redet, hatte seine Firma doch viele Jahre den Generalvertrieb von Hannl inne und handelte in den letzten Jahren auch mit praktisch allen führenden Marken auf diesem Nischenmarkt. Privat ist er schon seit fast zwei Jahrzehnten Nutzer von Plattenwaschgeräten und hat im Laufe der Zeit schon vieles an gelungenen und weniger gelungenen Konstruktionen erprobt. Dabei fiel ihm auf, dass es sich wohl wegen der kleinen Stückzahlen durchweg um Heimarbeitersprodukte handelte, die sich sowohl in

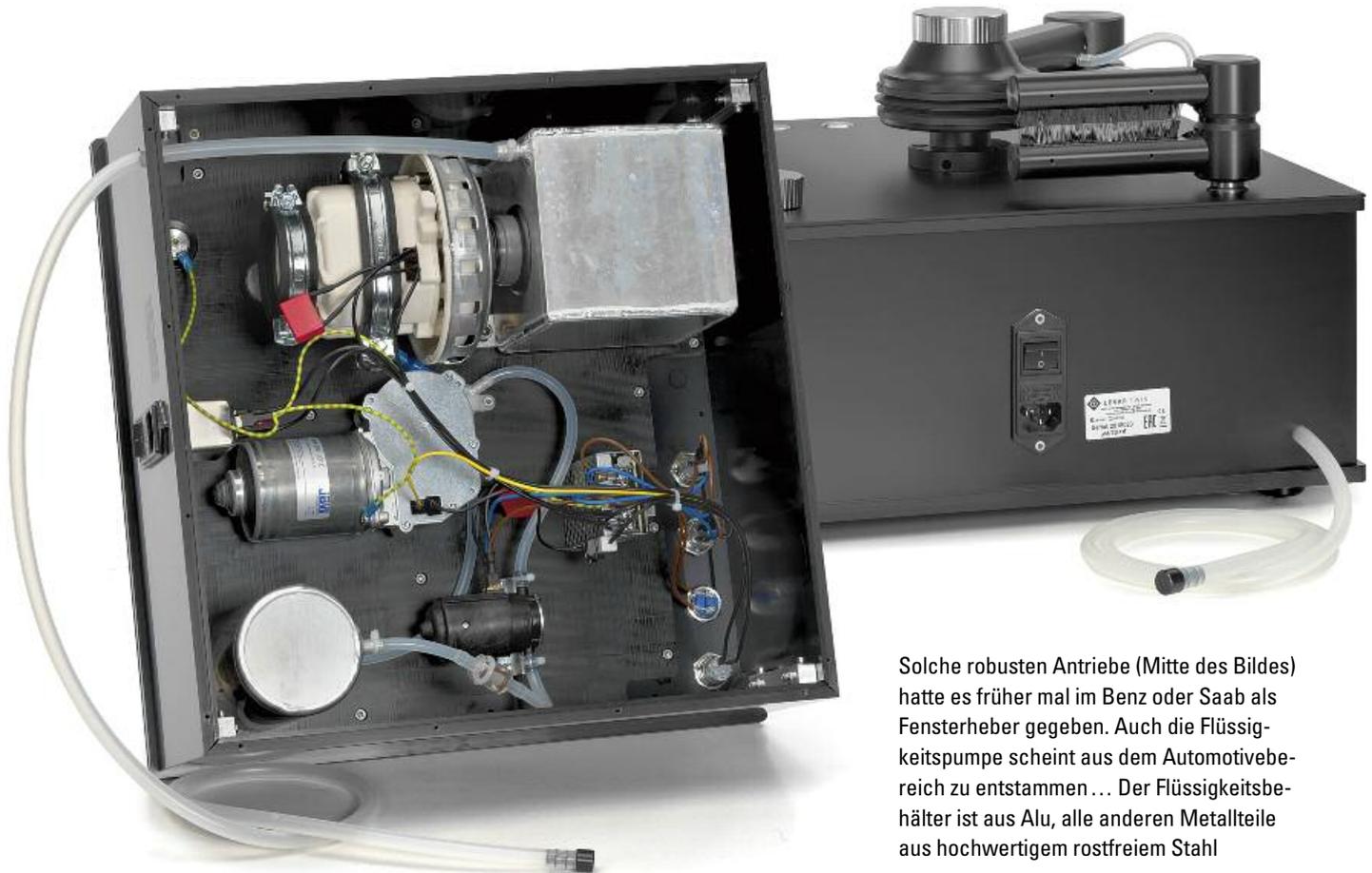


der Entwicklungs- als auch in der Fertigungsqualität als eher rustikal bezeichnen ließen. Eigentlich sei ihm in all den Jahren nur eine einzige sauber durchentwickelte und gefertigte Maschine untergekommen. Wie so oft führte die Unzufriedenheit mit dem Vorhandenen dazu, dass Molitor irgendwann damit begann, sich ernsthafte Gedanken über eine Eigenentwicklung zu machen. Ein Lastenheft war ziemlich schnell verfasst: Das Gerät sollte von seinem Funktionsprinzip her möglichst einfach, aber nicht zu einfach sein, zudem hochwertig in der Ausführung und auf Langlebigkeit angelegt. Sehr wichtig war eine Reinigung mit Mikrofasern. Laut Dieter Molitor ist Mikrofaser das einzige Material, das den durch die Reinigungsflüssigkeit abgelösten Schmutz auch wirklich aus den Rillen holt und aufnimmt. Herkömmliche Bürsten, wie man sie in vielen anderen Maschinen findet, erreichen nach seiner Ansicht nicht den Rillengrund, da ihre Borsten deutlich zu breit seien. Das Ergebnis sei eine rein „kosmetische“ Reinigung: Fürs Auge sehe die Platte dann schön sauber aus, was beim anschließenden Hören durchaus zu einem akustischen Placeboeffekt führen könne... Natürlich gehörte auch eine sehr starke Absaugung ins Pflichtenheft, durch die sich die Platte in nur wenigen Sekunden vollständig von Reinigungsflüssigkeit und Schmutz befreien lässt. Eine Automatikfunktion mit vorgegebenen Zeiten fürs Plattenreinigen und anschließendem Absaugen war dagegen nicht gefragt, da nicht jede Platte gleich schmutzig ist. Folgerichtig ist die Levar Twin in allen Teilvorgängen manuell zu bedienen. Das hört sich zunächst – auch nach dem Lesen der sehr verständlichen und ausführlichen Bedienungsanleitung – für unerfahrene Benutzer (wie mich) etwas umständlich an, ist es aber nicht. Erst mal wird der eingebaute Flüssigkeitsbehälter mit dem sogenannten „Eau Levar“ befüllt, von welchem dem Gerät eine 1-Liter-Flasche beiliegt. Auch ein passender Trichter gehört dankenswerterweise zum Lieferumfang. Die etwas mehr als ein Drittel Liter, die reinpassen, reichen laut Hersteller für ungefähr 100 Platten, abhängig vom Verschmutzungsgrad. Als Nächstes schwenkt man den oberen Teil der Wascheinheit (wie der Name schon verrät, ermöglicht die Levar Twin die gleichzeitige Reinigung beider Plattenseiten) und die Antistatik-Bürste nach außen, legt eine Platte auf die Maschine und stellt die Plattenklem-

Das einzige ‚Verschleißteil‘ der Levar Twin und laut Hersteller das einzig richtige Material für eine wirkliche Reinigung der Plattenoberfläche: die Mikrofaserbürste. Gleich vier davon liegen der Maschine bei



Plattenwaschmaschine Levar Twin



Solche robusten Antriebe (Mitte des Bildes) hatte es früher mal im Benz oder Saab als Fensterheber gegeben. Auch die Flüssigkeitspumpe scheint aus dem Automotivebereich zu entstammen... Der Flüssigkeitsbehälter ist aus Alu, alle anderen Metallteile aus hochwertigem rostfreiem Stahl

me fest, die zugleich als Labelschutz fungiert. Dann wird die obere Reinigungseinheit in ihre Ausgangsposition über die Plattenoberfläche zurückgeschwenkt und die untere gleichzeitig durch Magnetkraft nach oben an die Platte heran gezogen. Der Waschvorgang selbst wird mittels vier Tasten durchgeführt: Ganz links („Rotation“) wird der Antrieb eingeschaltet, rechts daneben befinden sich die Tasten für den Wechsel der Drehrichtung („Direction“), die Flüssigkeitszufuhr („Liquid“) und die Absaugung („Vacuum“). Nach dem Einschalten des Antriebsmotors hält man die Liquid-Taste so lange gedrückt, bis die Platte mit ausreichend Flüssigkeit benetzt ist. Ein durchschnittlicher Waschvorgang umfasst jeweils drei bis fünf Umdrehungen nach rechts und nach links; bei stark verschmutzten Platten wiederholt man den Wechsel zwischen links und rechts häufiger, um die Waschwirkung zu intensivieren. Eine längere Einwirkung der Reinigungsflüssigkeit erreicht

man durch vorübergehendes Abschalten des Drehmotors. Somit gibt es hier einige Variablen, mit denen man je nach Art und Ausmaß der Verschmutzung der Schallplatte „spielen“ kann, aber den Bogen hat man recht schnell raus. Beim anschließenden Absaugen gilt es abzuschätzen, wann die Platte bis tief in die Rillen getrocknet ist; auch das lernt man schnell. Nach Betätigung der Vacuum-Taste gibt sich die Plattenoberfläche zunächst matt und grau, als sei die Platte schon x-tausendmal gespielt worden. (Im Niederländischen sagt man, man habe eine Lieblingsplatte

„grau gedreht“ – eine Redewendung, die sich ins CD- und danach ins Streaming-Zeitalter hinübergerettet hat.) Beim Trocknen erhält sie dann nach und nach ihren tiefen Glanz zurück. Jetzt wird die Absaugung ausgeschaltet und die obere Reinigungseinheit in ihre Ruhestellung zurückgeschwenkt. Zuletzt wird noch die doppelseitige Antistatik-Bürste über die Platte geschwenkt, um für mindestens zwei bis drei Umdrehungen durch die Rillen zu gleiten. Erst jetzt darf man den Antrieb ausschalten. So viele Worte die Beschreibung der Reinigungsprozedur auch beansprucht – bei der praktischen Durchführung vergeht normalerweise kaum eine Minute. Damit empfiehlt sich das Gerät auch ganz besonders für den professionellen Gebrauch.

Nach ein paar Versuchsdurchgängen mit der Plattensammlung meines Vaters (wir stöbern samstags gerne gemeinsam im lokalen Secondhand-Handel – seine dort für kleines Geld erstandenen Exemplare von Abbas *Voulez-Vous* und Stevie Wonders Songs In

The Key Of Life klingen jetzt mehr als passabel) lag es natürlich nahe, erst mal einem meiner „Problemkinder“ eine Behandlung mit der Twin angedeihen zu lassen. Das Exemplar von *Garlands*, dem Erstlingswerk der Cocteau Twins (4AD, CAD 211, UK 1982, LP), das ich nach langem Suchen fand und das rein optisch glatt als

Mitspieler

Plattenspieler: Acoustic Signature Challenger Mk 3; Rega Planar 3; Funk Firm Vector 3 **Tonarm:** Acoustic Signature TA-1000 9"; Reed L-Series 12" (Tonarmrohr

Wengé; optionale C37 Finewire Cryo-Verkabelung mit WBT nextgen Cinchsteckern)

Tonabnehmer: Acoustic Signature MCX3, Denon DL160, Ortofon SPU Royal N, Rega Exact **MC-Übertrager:** Audio Innovations Series 800, modifiziert (Erdung, festes

Ausgangskabel) **Phonovorstufe:** Audio Note M1 RIAA, stark modifiziert (u.a. Choke-Loaded Netzteil); Acoustic Solid Phono Amp **CD-Laufwerk:** CEC TL5100 modifiziert

D/A-Wandler: Audio Note DAC 3.1x NL Signature (mit De Jong Systems Röhrennetzteil, Audio Note Kupferfolien Ausgangskondensatoren und Silberverkabelung)

Vorverstärker: Pink Faun Tube Pre, Custom-Version für Aktivbetrieb **Endverstär-**

ker: Audio Note Quest Low Gain 300B Monos (MT); Welter 2A3 Monos, modifiziert (HT) **Lautsprecher:** Avantgarde Acoustic Duo XD, modifiziert und vollaktiv betrieben

nach dem Dedicated SET-Prinzip (Mittel/Hochtonbereich; keine zusätzliche Aktivweiche) **Kabel:** 47 Labs, Avantgarde Acoustic, Burmester Lila 3, Furutech, Lapp, Nordost Blue Heaven (Netz), Pink Faun, Triple M Audioshop, Wireworld **Zubehör:** AHP, Dereville Magic Mat, Funk Firm Achromat, Furutech, Rega, Shure Nadelwaage, Target, diverse Kegel und Spikes, Ikea Lack-Tische (abgewandelt)



„Very good +“ durchgehen konnte, gehörte zweifellos in diese Kategorie. Das „Lagerfeuerambiente“ war über die ganze Spieldauer immer unüberhörbar, und nur bei den lauterer Passagen stellte sich so etwas wie Geräuschspannungsabstand ein. Mir drängte sich daher der Verdacht auf, dass diese Scheibe mal nass abgespielt wurde, als dies noch gewissermaßen zum guten Ton gehörte. Plattenbürste und Nassreiniger hatten in den vergangenen Jahren kaum Abhilfe schaffen können.

Das Ergebnis war verblüffend. Nicht nur, dass die Intensität und Anzahl der knisternden Nebengeräusche enorm dezimiert wurde. Jetzt muss ich mich wiederum bei Ihnen entschuldigen für das Audioklischee schlechthin – aber tatsächlich klang es jetzt so, als ob sich ein Vorhang oder zumindest ein Grauschleier über dem musikalischen Geschehen gelüftet hätte. Die Instrumente ertönten nicht nur klarer, wobei perkussive Elemente nicht mehr im weiträumigen Gitarrenklang untergingen – die Vorstellung wirkte einfach ungehemmter, „körperlicher“. Erst jetzt war die Note „Very good +“ nicht nur für das optische Erscheinungsbild der Platte, sondern auch für die Abspielqualität ohne Vorbehalte angebracht. Als Feierabend-Plattenhändler könnte man damit auf Discogs und Plattenbörsen richtig Geld verdienen, ging es mir durch den Kopf. (Wahrscheinlich ist die Realität ganz anders und man bekommt für viel Mühe und Zeit wenig Geld und zudem alberne Beschwerden sowie Interessenten, die zwar viel Zeit und Geduld beanspruchen, aber dann woanders kaufen – aber träumen kann man ja ...) Jetzt war die Reihe an den

zehn bis zwanzig Neuzugängen, die sich immer in unmittelbarer Nähe meines Drehers befinden. Auch (oder vielleicht gerade) bei fabrikfrischen LPs soll eine Wäsche vor dem Abspielen ja der Wiedergabequalität zuträglich sein, denn wirklich sauber sind diese in den seltensten Fällen. Meistens findet sich auf der Plattenoberfläche eine hübsche Ansammlung von Rückständen aus dem Produktions- und Verpackungsprozess. Zu den neu gekauften Scheiben, denen ich bereits gelauscht hatte, zählten unter anderem zwei Wiederveröffentlichungen von Bowie-Alben aus den Siebzigern (*Station to Station*, Parlophone, DB 74766, USA/Kanada/Europa 2016, LP sowie *Young Americans*, RCA Victor, APL1-0998, Niederlande 1975, LP), Jimi Hendrix' *Are You Experienced* (Yaneta Co., QIAG-6261, Bahamas 2011, LP) und Björks *Vulnicura* (One Little Indian, tlp1231, UK/Europa/USA 2015, 2-LP). Der Unterschied zwischen der frisch aus der Verpackung genommenen, nur mit der Bürste auf dem laufenden Plattenteller gereinigten Schallplatte und selbiger nach einer Reinigung und Antistatik-Behandlung mit der Levar Twin war dabei immer eindeutig: mehr Klarheit, eine deutlich niedrigere untere Dynamikschwelle, ein „direkteres“ und zugleich entspannteres Klangbild und natürlich weit weniger Störgeräusche. Eine Verbesserung in diesem Umfang hätte ich in meiner Phonokette mit einem Upgrade im Wert von bis zu einigen Tausend Euro nicht erreichen können. Jetzt realisierte ich auch, was für ein Dummkopf ich war, mich zu trauen, Classic-Album-Hörsessions ohne Plattenwäsche vor Publikum durchzuführen. Obwohl die LPs eigens zu diesem Zweck angeschafft und erst kurz vor Beginn der Sessions zum Probehören aus der Verpackung genommen wurden, hätten sie nach einer Behandlung mit der Levar Twin um mindestens eine Klasse besser geklungen (auch wenn die Pressqualität einiger Exemplare sich als ziemlich mies herausstellte, was auch das beste Plattenwaschgerät leider nicht ändern kann). Wenn's überhaupt einen Wermutstropfen gibt, dann ist es der Umstand, dass einige ziemlich krasse Beschädigungen auf meinen Platten – besonders jene, die quer zur Rille verlaufen – wegen des transparenteren Umfelds noch illusionszerstörender wirkten.

Im weiteren Verlauf des Tests wanderten noch einige Dutzend Platten in fast ungespieltem bis ziemlich abgenutztem Zustand auf die Levar Twin. Darunter war keine, bei der sich nach der Plattenwäsche nicht ein deutlich gesteigertes Hörvergnügen einstellte. Tatsächlich soll sich bei werksinternen Tests ergeben haben, dass die Twin – ungeachtet dessen, dass keiner der Bestandteile des Gerätes neu erfunden wurde – tiefer reinigt als bisher markt-führende Geräte. Überdies ist sie ansprechend und praxisgerecht

gestaltet – für das Design und die Materialauswahl war der diplomierte Designer Alexander Marcu verantwortlich, der auch für die Gestaltung der Live-Act-Audio-Lautsprecher zuständig ist. Zum Stichwort „praxisgerecht“: Laut Hersteller gibt es in einer Levar-Maschine außer den relativ preisgünstigen Mikrofaserstreifen keine Verschleißteile wie Filter, Bürsten, O-Ringe, Rädchen, Auflagematten ... Das kommt nicht nur den Nutzern des Gerätes sehr entgegen, sondern auch dem Hersteller und den Händlern, da somit auch kein großes Ersatzteillager nötig ist, wie es bei anderen Maschinen – trotz nicht sehr großer Verkaufszahlen – bereitgehalten werden muss. Ohnehin macht das Gerät sowohl in puncto Handhabung als auch im Betrieb einen äußerst soliden Eindruck, der noch verstärkt wird durch das mit 16 Kilogramm nicht unbeträchtliche Gewicht des kompakten Quaders. Auch ist der Absaugvorgang viel leiser als bei Plattenwaschmaschinen, die sich in tieferen Preisregionen bewegen. Zwar sollte man auch bei den

hier auftretenden 60 bis 65 Dezibel nicht unbedingt zur selben Zeit Platten waschen und hören, aber Mitbewohner oder gar Nachbarn werden sich kaum an diesem Geräuschpegel stören.

Die Levar Twin wird nicht lange allein bleiben: Für die Zukunft sind eine Levar Unica mit einseitiger Reinigung für circa 2200 Euro sowie noch zwei preiswertere Ausführungen für circa 1350 und 1000 Euro geplant. Ich werde aber darauf drängen, dass die Twin das Haus van Spelde nicht mehr verlässt und den Vertrieb stattdessen um die Rechnung bitten. Wenn schon, denn schon.

Plattenwaschmaschine Levar Twin

Funktionsprinzip: Doppelseitige Schallplattenwaschmaschine mit Rechts- und Linkslaufsteuerung des Drehtellers

Ausführung: Gehäuse aus 10 mm starken PVC, Auffangbehälter aus Aluminium, alle übrigen Metallteile aus rostfreiem Stahl



Leistungsaufnahme gesamt: 500 W

Leistungsaufnahme beim Absaugvorgang: 400 W **Maße (B/H/T):**

39,5/25/39,5 cm **Gewicht:** 16,5 kg **Garantie:** 3 Jahre **Preis:** 2990 Euro

Kontakt: MHW Audio GmbH, Bargsiedlung 1, 87527 Sonthofen, Telefon 08321/6078900, www.mhw-audio.de
